Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

212 (11.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 212
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Mittwoch
11. September 1935

## Mobilmachung in Nürnberg

**Eine Stadt wächst in's Gigantische**

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten HG.-Sonderberichterstatters.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Beginn der gewaltigen Kundgebung, die als „Parteitag der Freiheit" in die Geschichte eingehen wird. Eine eigenartige Stimmung liegt über der Stadt. Noch ist alles im Entstehen, noch wird gehämmert und gebastelt, werden Guirlanden in gigantischen Mengen hergestellt. Fahnenmasten aufgerichtet, Flaggen gehißt. Von Stunde zu Stunde fast verändert diese schöne Stadt ihr Antlitz — und stets stärker wird auch der Zustrom von erwartungsvollen Menschen aus allen Teilen des Reiches, ja aus allen Gegenden der weiten Welt. Allein die große Sondertagung der Auslandsorganisation der NSDAP. im benachbarten Erlangen, die am 7. September ihren Auftakt nahm, hat eine gewaltige Schar von Gästen herbeigeführt. Stündlich laufen dort Begrüßungstelegramme ein, die eine einzige ergreifende Treuekundgebung darstellen; das Auslandsdeutschtum bringt seine unlösbare Verbundenheit mit dem deutschen Volk und seinem Führer in einer Weise zum Ausdruck, daß die Welt draußen aufhorchen muß.

Schon hallen die alten Straßen wieder von frohem Marschgesang: die ersten Kolonnen strammer Hitler-Jugend sind eingetroffen und zeigen, daß sie zu marschieren verstehen wie die Alten. Einer der Aeltesten von den Alten aber, der einundsiebzigjährige SA.-Mann Segelcke aus Otterndorf bei Cuxhaven, hat die beachtliche Strecke von der Nordseeküste bis ins Frankenland (rund 2000 Kilometer) in täglichen Fußmärschen von mehr als 23 Kilometer zurückgelegt, mit einem vollbepackten „Affen" von 33 Pfund auf dem Rücken. Das macht SA.-Mann Segelcke weiter garnichts, der ist auf so etwas geeicht. Hat er doch im letzten Jahr einen Gepäckmarsch nach Berchtesgaden zum Führer gemacht!

Ja, es wird wieder marschiert in Nürnberg. Sonntagmorgen gab es etwas ganz besonders Schönes zu sehen: die schwarzen Kolonnen der SS. zogen mit ihren Standarten durch die noch menschenleeren Straßen — an der Spitze das geheiligte Symbol der nationalsozialistischen Bewegung, die Blutfahne vom 9. September 1923. Zum drittenmal seit der Machtübernahme wird die SS. beim Parteitag Absperrung und Sicherheit übernehmen.

Brachte der Parteitag von 1933 als große Ueberraschung zum ersten Male neben SA. und SS. die wohldisziplinierten Kolonnen stramm marschierender Amtswalter der PO. (heute heißen die braunen Männer Politische Leiter) so war die ganz große Neuerscheinung des Jahres 1934 der Arbeitsdienst. Und in diesem Jahre nun fällt dem Schlachtenbummler neben all den Genannten besonders das zahlreiche Vorhandensein der Flieger auf. Und damit ist wohl besser als durch Worte der Sinn des Namens gedeutet, den der Führer dem diesjährigen Parteitag gab: Parteitag der Freiheit! Der Wehrfreiheit des Deutschen Reiches gilt es, und deshalb werden in diesem Jahre Armee, Marine und Luftwaffe eine erhebliche Rolle im Straßenbilde Nürnbergs spielen. Damit ist der Kreis geschlossen, und die Braunen und die Schwarzen, die Feldgrauen und die Graublauen, die Hechtgrauen und die Erdfarbenen — sie alle zusammen werden das Bild der gesammelten Kraft deutscher Einigkeit und deutschen Freiheitswillens repräsentieren!

*

Eine ganz besondere Ueberraschung werden die diesmaligen Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese werden. Jeder „alte" Parteitagsbesucher von 1934 erinnert sich des Jubels, den die — im Grunde doch noch recht bescheidenen, denn anders ging das nun einmal aus außenpolitischen Gründen damals noch nicht — militärischen Vorführungen auslösten. Seitdem hat sich einiges in der Welt geändert, Deutschland hat sich mit einem kühnen Griff genommen, was ihm von Rechts wegen zukommt und was ihm nur böswillige Narren verübeln können: Deutschland hat heute wieder eine Armee, die es ihm ermöglicht, seine Grenzen zu schützen. Und das Reichsheer wird in wenigen Tagen sich — wenn man so sagen darf — auf der Nürnberger Zeppelinwiese „vorstellen". Eine jede Parade — das weiß jeder Soldat in der ganzen weiten Welt — macht eine Unmenge von Vorübungen nötig. Und als nach diesen verregneten Tagen der letzten Woche auf der Zeppelinwiese die Parteitagsvorführungen „geprobt" wurden, da blieben einige schwere Kraftfahrzeuge regulär stecken. Bilder gab das, wie sie jeder Feldzugsteilnehmer kennt! Also: Pioniere her! Und den vereinten Kräften der Pionier-Abteilungen von Magdeburg, Riesa, Neustettin, Ingolstadt und Ulm gelang dann das Kunststück, die schweren Wagen wieder flott zubekommen. Damit sich dieser Vorfall aber nicht etwa wiederholt, wird dort draußen geschottert und gewalzt, daß es eine Lust ist. Die ganze Garnison Nürnberg-Fürth ist eingesetzt, aber auch Freiwillige aus der Bevölkerung und aus den verschiedensten Parteiorganisationen arbeiten dort mit, daß der Schweiß in Strömen fließt. Fürwahr: schöner konnte sich die Zusammengehörigkeit und Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht nicht dokumentieren!

*

Nun sind auch die ausländischen Diplomaten bereits angesagt. Wieder werden sie in großer Anzahl als persönliche Gäste des Führers am Reichsparteitag teilnehmen und Zeuge sein, daß das Dritte Reich wohl kraftvoll zum Licht drängt, daß aber alles eitel Lug und Trug ist, was man draußen in der Welt an übler Hetze über Deutschland verbreitet. Eines haben sie leider nicht mitansehen können: die Generalprobe zu den „Meistersingern". Im vollkommen umgebauten Opernhaus waren 1500 Arbeiter der Stirn und der Faust, die am Opernhausumbau sowie im Reichsparteitaggelände beschäftigt waren, auf Einladung des Führers Gäste der Stadt Nürnberg. Sie erlebten Richard Wagners unsterbliche „Meistersinger von Nürnberg" unter Wilhelm Furtwänglers Stabführung... Den Jubel und die Begeisterung dieser schlichten Menschen zu schildern, dazu versagen die Worte.

*

Etwas Neues im Stadtbild stellen die vielen Fahnenmasten dar, die auf den Hauptstraßen errichtet wurden. Die Stadt Nürnberg verfügt nämlich über einen ganz gewaltigen Bestand an solchen Masten, es mögen so an die 1600 sein, die da auf dem Städtischen „Fahnenboden" hergerichtet wurden, und nun stehen sie stolz aufgerichtet da, rund 20 Meter hoch. Freitagabend begann man mit dem Aufziehen der Fahnen, nun ist dies Werk vollendet. Inzwischen geht immer noch der Ausputz der Häuser weiter seiner Vollendung entgegen. Es ist rührend, wie selbst der ärmste Bürger seine Fenster schmückt, und mit welchem Geschmack gerade die weniger bemittelten Volksgenossen mit bescheidenen Mitteln sehr gute Wirkungen erzielen. Die Herstellung der Guirlanden ist von der Stadt vergeben worden. Draußen in den kleinen Siedlerhäusern am Stadtrand kann man überall Erwachsene und Kinder vor der Tür sitzen sehen, eifrig diesen Grünschmuck herstellend. Es geht sozusagen wie am laufenden Band, für den Meter gibts 25—35 Pfennige.

*

Eine ganz harte Nuß ist die Quartierfrage! Schon lange ist in Hotels usw. über jedes Bett verfügt — und immer noch kommen neue Anfragen. Da steht so mancher Nürnberger und kratzt sich am Kopf. „Etzt sowas — wie macht ma dös?" Noch einmal wird die ganze Wohnung neu „vermessen" — und siehe da, es ist tatsächlich noch Raum für drei weitere Gäste vorhanden. Aber reichen denn auch die Betten? Soeben keucht Herr Zipflhuber mit einer „besorgten" ehrwürdigen Holzbettstelle die Treppe herauf. „So — etzt hob i nu a Bett für sechs Persona oafgoabelt!" — „Su viel genga doch goarnet nei, Du Depp!" — „Wocum denn net, wenns abwechseln gehts scho...!"

## Die Sächsischen Amtswalter in Nürnberg

DNB. **Nürnberg**, 10. Sept. Wie alljährlich, so marschierten auch in diesem Jahre wieder rund 2900 Politische Leiter des Gaues Sachsen zu Fuß nach Nürnberg. In fünf Tagen legten sie die Strecke Hof-Nürnberg zurück. Am Dienstag führte sie der letzte Reiseabschnitt von Eschenau nach Nürnberg, wo sie etwa gegen 3 Uhr in der äußeren Bayreutherstraße eintrafen, gerade als diese Straßenzüge für die Durchfahrt des Führers vom Flugplatz zum „Deutschen Hof" abgesperrt wurden. — Die sächsischen Amtswalter nahmen in ihren Marschkolonnen die Straße entlang Aufstellung. Nach der Durchfahrt des Führers setzte sich der lange Zug wieder in Bewegung zum Deutschen Hof, wo der Führer den Vorbeimarsch abnahm.

## Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt werden. Die Reichssendeleitung hat folgende Uebertragungen vorgesehen:

**Mittwoch, den 11. September:**

10.40—12.30 Uhr Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP. in der Luitpoldhalle

16.15—17.15 Uhr Reichssendung: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle

19.45—21.30 Uhr Reichssendung: Kulturtagung im Opernhaus.

**Donnerstag, den 12. September:**

18—19.30 Uhr Reichssendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese

21.15—22 Uhr Reichssendung: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.

**Freitag, den 13. September:**

16.45—18.30 Uhr Reichssendung: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese

20—22 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

**Samstag, den 14. September:**

9.45—11 Uhr Reichssendung: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadion

19—20.30 Uhr Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.

**Sonntag, den 15. September:**

7.45—10 Uhr Reichssendung: Appell der SA., SS und NSKK. in der Luitpold-Arena

11.25—13 und ab 14.55 bis etwa 15.30 Uhr Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

**Montag, den 16. September:**

15.25—16.45 Uhr Reichssendung: Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen

18.30—20.30 Uhr Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses

20.30—21.30 Uhr Reichssendung: Militärkonzert aus Nürnberg. Dazwischen Kurzberichte vom Biwak der Wehrmacht

21.30—22.30 Uhr: Großer Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

## Ankunft der Reichsarbeitsdienstmänner

**Nürnberg**, 10. Sept. Nürnbergs Bahnhöfe standen am Dienstag im Zeichen der Ankunft des Reichsarbeitsdienstes. Sonderzug um Sonderzug rollte an. Sie brachten Arbeitsdienstmänner aus allen Gauen des Reiches, aus Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, aus Berlin, München und dem Rheinland. Kurze, knappe Kommandos, die der Lautsprecher vermittelte, dann zog das braune Heer der Arbeit mit klingendem Spiel in langen, schier endlosen Kolonnen von dem Bahnhof hinaus in das Lager. Mit staunenerregender Exaktheit vollzog sich die Unterbringung des Arbeitsdienstes auf dem riesigen Lagerplatz. Blumen an den Mützen, Blumen an den Spaten, die silbern in der Sonne glänzten, und bei den Kolonnen immer neue Wimpel, neue Fahnen und neue Kapellen. Der Rhythmus der Einmarschierenden verklang in dem Rauschen der Stimmen, die auf dem weiten Rund auf und niederwogten.

## Sondernummer des „Völkischen Beobachters" zum Reichsparteitag 1935

DNB. **Berlin**, 11. Sept. Der „Völkische Beobachter" widmet dem Parteitag der Freiheit 1935 eine umfangreiche Sondernummer mit zahlreichen Aufsätzen und Geleitworten führender Männer des Staates und der Bewegung. So schreibt Reichsminister Dr. Frick über „Die Einheit des Reiches in der deutschen Gesetzgebung", Reichsminister Dr. Frank über „Recht, Partei und Staat"; der Aufsatz des preußischen Ministerpräsidenten Göring trägt die Ueberschrift „Ehre und Freiheit". Stabschef Viktor Lutze widmet seine Ausführugen dem „SA-Mann als politischer Soldat des Führers". Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlicht einen langen Aufsatz unter der Ueberschrift „Wir verwirklichen den Sozialismus Kraft durch Freude". Ferner enthält die Sondernummer des „Völkischen Beobachter" u. a. noch Beiträge von Reichsjugendführer Baldur von Schirach („Die Jugend am Parteitag"), vom Reichsarbeitsführer Hierl („Vom freiwilligen Arbeitsdienst zum Reichsarbeitsdienst"). Aus der Fülle der Veröffentlichung sei ferner noch genannt ein Aufsatz von Major Jost (Reichskriegsministerium) über „Die neue deutsche Wehrmacht".

## Entwicklung des Arbeitseinsatzes

**im August 1935**

**Berlin**, 10. Sept. Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

Bei der Beurteilung des Augustrückganges ist zu berücksichtigen, daß infolge der günstigen Wetterlage die Getreideernte in weiten Teilen des Reiches schon in diesem Monat im wesentlichen beendet werden konnte und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Zahl der Notstandsarbeiter verringerte sich im Zuge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten weiterhin um 13 000. Trotzdem gelang es, nicht nur diese Zugänge anderweitig wieder in Beschäftigung zu bringen, sondern darüber hinaus die weitere Senkung des Arbeitslosenstandes zu erzielen. Am aufnahmefähigsten zeigten sich dabei die Gruppen des Metall- und Baugewerbes.

In der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit hatten in erster Linie die mit Großstädten stark durchsetzten und dicht bevölkerten Gebiete Brandenburg und Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig starke Entlastungen aufzuweisen.

Unter den am 31. August gezählten Arbeitslosen befanden sich 1 242 000 Unterstützungsempfänger, von denen 232 000 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 648 000 Krisenunterstützung bezogen und 362 000 anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der werteschaffenden Arbeitslosenhilfe ist um 13 175 auf 155 300 zurückgegangen.

Eßt Deutsche Trauben

**Die Einholung der Blutfahne**

Sturm I der Münchener SS-Verfügungstruppe holt die Blutfahne, die sonst im Münchner Hause der Reichsführung der SS aufbewahrt ist, in die Stadt des Parteitages ein. (Scherls Bilderdienst, M.)

# Kurze Tagesübersicht

**In Nürnberg wurde am Dienstag der Parteitag der Freiheit mit dem Empfang des Führers im Rathaus feierlich eröffnet.**

*

**Im August ist die Zahl der Arbeitslosen im Reich nochmals um 48 000 gefallen.**

*

**Reichsminister Rust hat durch einen Erlaß die Rassentrennung in den öffentlichen Volksschulen angeordnet. Für das nächste Frühjahr ist die Errichtung jüdischer Volksschulen vorgesehen.**

*

**Die Ankündigung eines faschistischen Generalappells durch Mussolini wird als Antwort an die Genfer Vorgänge der letzten Tage bezeichnet.**

## Ernennungen im Reichsheer

**Berlin**, 10. Sept. Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt:

Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII.

Generalmajor Keitel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium.

Generalmajor Köstring zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno.

Oberst Friderici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia.

Oberst von Fabre du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad.

Oberst von Studnitz zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau.

Oberstleutnant Rössing zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Der bisherige Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie Adam, wird zum Kommandeur der neugeschaffenen Wehrmachtsakademie ernannt.

## Abschluß der Jungfernreise des Schnelldampfers „Tannenberg"

DNB. **Kiel**, 10. Sept. Der Schnelldampfer „Tannenberg", das neueste Schiff des Seedienstes Ostpreußen, traf am Dienstag abend nach Abschluß seiner Jungfernfahrt in Kiel ein.

Beim Passieren des Marineehrenmals in Laboe wurde zu Ehren der 35 000 gefallenen deutschen Seehelden die Flagge gedippt. Im Reichskriegshafen Kiel wurde dem Schiff ein herzlicher Empfang durch Tausende von Volksgenossen zuteil.

Der Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Vizepräsident Dr. Schow, hieß in einer Ansprache die Besatzung und die Fahrgäste im Namen des Gauleiters Lohse und des Oberbürgermeisters, Kreisleiter Behrends, willkommen. Dieses Schiff, so erklärte er u. a., lege als hervorragendes Werk des schaffenden nationalsozialistischen Deutschland Zeugnis ab für den unerschütterlichen Willen Deutschlands, seine Stellung zu Lande und auf der See durch stetige fleißige Arbeit wieder zu erringen. Die Schiffe des Ostpreußen-Seedienstes bildeten die stete Verbindung zwischen der Grenzmark des Ostens und dem Reich. Sie sollten unseren ostpreußischen Volksgenossen zeigen, daß wir im Reich stets an sie denken, daß ihr Schicksal unser Schicksal, Deutschlands Schicksal sei. Das deutsche Schiff habe eine hohe und wichtige Aufgabe: Die urewige Verbindung zwischen echtem deutschen Blut und deutschem Geist über die Wellen der Ostsee hin aufrecht zu erhalten. Der Redner schloß mit einem begeisterten Treuebekenntnis zum Führer. Oberregierungsrat Dr. Ebhardt dankte als Vertreter des Reichsverkehrsministers für den überaus herzlichen Empfang des Schiffes in Kiel.

## Rassentrennung in den Schulen

### Einrichtung von Judenschulen

**Berlin**, 10. Sept. Reichsminister Rust hat in einem Erlaß über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von Judenschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen. Auf dem Gebiete der Volksschule ist zur Erreichung dieses Zieles die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen schon bisher energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden. Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse. Der rassefremde, jüdische Schüler, bildet in der Klassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper. Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewußten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Uebereinstimmung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlaß des Reichserziehungsministers Rust zielt deshalb auf Durchführung der völligen Rassetrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassefremden, jüdischen Schüler und auf Wiederherstellung der Judenschulen hin, und zwar vom Schuljahr 1936 ab.

Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht angängig. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zusammenzufassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch sind. Die sogenannten Vierteljuden, bei denen ein Großelternteil jüdisch ist, beabsichtigt der Reichserziehungsminister bei der auf dem Gebiete des Schulwesens vorzunehmenden Rassentrennung außer Betracht zu lassen. Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein von wenigstens 20 jüdischen Kindern innerhalb einer Gemeinde.

## „Graf Zeppelin" bei Cap Sim

DNB. **Hamburg**, 10. Sept. Die Deutsche Seewarte meldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Montag abend in Friedrichshafen gestartet war, passierte infolge besonders günstiger Winde bereits am Dienstag um 13 Uhr die Straße von Gibraltar und stand um 19 Uhr MEZ bei Cap Sim an der atlantischen Marokkoküste.

**Ein geehrter Gast bei den Manövern**

war General Litzmann, der „Löwe von Brzeziny", der trotz seines hohen Alters und ungünstigen Wetters es sich nicht nehmen ließ, den Uebungen beizuwohnen.

(Scherls Bilderdienst, M.)

## Teilvereinbarung über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr

**Berlin**, 10. Sept. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist in der Frage des Reiseverkehrs eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses und für Studienzwecke Zahlungsmittel im bisherigen Rahmen über Reiseverkehrskonto wieder zur Verfügung gestellt werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die schweizerische Verrechnungsstelle. Reisezahlungsmittel (Reiseschecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt.

## Probefahrt des Kreuzers „Nürnberg"

**Berlin**, 10. Sept. Am Dienstag, dem Tage der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg", zu seiner ersten Werftprobefahrt aus dem Reichskriegshafen aus. Die „Nürnberg" ist der sechste Kreuzer-Neubau der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werken stattfand. Die Taufe vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und des Gauleiters von Franken, Julius Streicher.

## Das Wahlergebnis in Polen

### 28 Prozent geringere Wahlbeteiligung

**Warschau**, 10. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen nahmen an der Sejmwahl in Polen 7 575 681 Wähler von 16 282 347 wahlberechtigten Personen teil. Die Wahlbeteiligung betrug somit 46,5 Prozent. Bei den Wahlen 1930 betrug die Wahlbeteiligung 74,8 Prozent. Somit ist die Differenz 28,3 Prozent. Sie ist das Ergebnis der vor keinem Mittel zurückschreckenden Agitation der Oppositionsparteien, die gegen die Wahlbeteiligung gerichtet war. Hinzu kommt die außergewöhnlich ungünstige Wetterlage am Sonntag. 1930 erhielt die Regierungsliste 5 292 725 Stimmen, gegenwärtig beträgt die Anzahl der sich zur Regierung bekennenden Wähler 7 575 681, was einer Steigerung um 43,1 Prozent gleichkommt. Gewählt wurden 184 Polen, 19 Ukrainer, 4 Juden und 1 Russe. Auf 208 Abgeordnete kommen nur 2 Frauen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Empfang beim Führer.** Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag seine Hoheit Farzand-i-Khan, Maharadscha von Patiala, der zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, in Privataudienz.

**Deutsche Textilschule in Brünn aufgehoben.** Die deutsche Textilschule in Brünn, die größte und älteste Schule dieser Art in der heutigen Tschechoslowakei, hat ihr Ende durch einen Federstrich des Prager Schulministers gefunden. Die Selbständigkeit der deutschen Anstalt wurde aufgehoben und dafür eine doppelsprachige Textilschule geschaffen.

**Senator Long gestorben.** Senator Long ist Dienstag früh im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben. Der schwerverwundete Senator hatte in den Morgenstunden noch eine vierte Bluttransfusion erhalten. Er ist ein Opfer des bekannten Mordanschlags geworden.

**Schneefall im Riesengebirge.** In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneekoppe bis auf zwei Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppenkegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Dienstag früh war im Gebirge Rauhreifbildung.

**Zugzusammenstoß bei Padua.** Auf der elektrischen Kleinbahn Venedig—Padua stießen in der Nähe von Padua zwei Züge bei einer Ausweichstelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, zahlreiche weitere verletzt.

**Großfeuer im Greifswalder Hafen.** In der Nacht zum Dienstag geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache — man vermutet Kurzschluß — der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis obenan mit Getreide gefüllte Speicher des landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Greifswalde in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl. Der Brand breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehren aus Greifswald und den umliegenden Ortschaften sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden stark gefährdeten Wohnhäuser und die Geschäftsräume des Einkaufsvereins zu schützen.

## Spiel am Nil

In England ist man beunruhigt über eine angebliche italienische Propaganda in Aegypten. Dieses Land, das seit 1922 der Form nach ein unabhängiges Königreich darstellt, bildet doch nach wie vor, trotz Aufhebung des von 1914 bis 1922 in Kraft gewesenen englischen Protektorats, eine der wesentlichen Machtstellungen Großbritanniens auf dem Wege zwischen dem Mutterland und der indischen Kronkolonie. Als unter dem Druck der ägyptischen Nationalistenbewegung und der von ihr entfachten Unruhen England in die Aufhebung des Protektorats einwilligen mußte, hat es sich doch gewisse Sonderrechte vorbehalten. Dazu gehört die militärische Besetzung des Suez-Kanals, die Befugnis zur Verteidigung Aegyptens gegen fremde Angriffe und die Herrschaft über den Sudan, die ursprünglich von Großbritannien gemeinsam mit Aegypten ausgeübt wurde, nunmehr aber ganz in die Hände Englands überging.

Seitdem sich das Verhältnis zwischen England und Italien wegen der gegensätzlichen Auffassungen in der abessinischen Angelegenheit zugespitzt hat, gewinnt die englische Stellung in Aegypten und am Suez-Kanal für Rom natürlich erhöhtes Interesse. Man weiß, daß, abgesehen von den verbrieften Rechten, die Beziehungen zwischen dem englischen Kabinett und der derzeitigen ägyptischen Regierung so enge sind, daß die Politik von Kairo von der der Downingstreet und — was vielleicht noch wichtiger ist — der der britischen Admiralität nicht abweichen wird. Schon hat die ägyptische Regierung einen Ausschuß eingesetzt, der die Frage prüfen soll, ob eine Schließung des Suezkanals nach den geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen und den Statuten der Kanalgesellschaft zulässig sei. Diese scheinbar ganz akademische Untersuchung ist selbstverständlich als Warnungssignal für Rom gedacht.

Es liegt also nahe, daß man von dort aus versucht, den englischen Einfluß in Kairo zu unterminieren. Das englandfreundliche Kabinett Aegyptens steht einer starken nationalistischen Strömung im Lande selbst gegenüber, die seit jeher für die völlige Unabhängigkeit und die Lösung der England gegenüber eingegangenen Bindungen eintritt. Sie, unter dem Namen „Wafd" bekannt, hat im ersten ägyptischen Parlament nach der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1922 die Mehrheit gehabt und ihr Führer, Saghlül Pascha, wurde damals Ministerpräsident. Sie ist im Verlaufe wiederholt wechselnder Regierungen zuletzt noch 1930 an der Macht gewesen und aus ihr erst verdrängt worden, als König Fuad in diesem Jahre die Verfassung und das Wahlgesetz änderte. Seitdem steht sie in der Opposition.

In einer für die von starken Sympathien für England geleiteten ägyptischen Regierung sehr unangenehmen Opposition. Sie hat dem Kabinett in Kairo durch ihre Aufwiegelung der Fellachen wiederholt erhebliche Schwierigkeiten bereitet, und es hat mitunter ausgesehen, als sollte es zu gefährlichen Unruhen kommen. Nur durch Einsetzung von Gewaltmitteln hat die Regierung den „Wafd" unterdrücken können. Zeitweilig hat er seine Stellung auch selbst dadurch geschwächt, daß Meinungsverschiedenheiten über die zu befolgende Taktik zu einer Spaltung führte, bei der der Präsident der Nationalpartei, Nahas Pascha, sogar in der Minderheit blieb. Er hat allerdings den Vorteil für sich, daß er den Parteiapparat und die Gelder in der Hand hatte. Er ist immerhin noch der Vertreter der milderen Tonart, während die Mehrheit für eine radikale Politik eintritt.

An diese radikalen Strömungen soll sich nach englischen Meldungen Italien wenden und den Führern des „Wafd" durch Sendboten in geschickter Weise nahelegen, sich die Lage Englands zunutze zu machen und auf die Regierung in Kairo einen verstärkten Druck auszuüben, damit die ägyptische Frage jetzt im Sinne der völligen politischen Unabhängigkeit des Landes gelöst werde. Dabei wird darauf hingewiesen, daß England in Genf die Verhängung von Sanktionen gegen Italien betreibe, was unfehlbar zu kriegerischen Handlungen zwischen Italien und England führen müsse. Stünden britische Truppen in Aegypten und am Suezkanal, dann würde aber auch Aegypten unvermeidlich in diese Kämpfe hineingezogen werden. Nur ein unabhängiges Aegypten könne neutral bleiben. Die Erinnerungen an 1914 werden beschworen, wo das Land gegen seinen Willen durch England in den Krieg gezwungen wurde.

Die italienische Propaganda ist auf die „Wafd"-Anhänger begreiflicherweise nicht ohne Eindruck geblieben. In der italienischen Presse werden die Londoner Enthüllungen offenbar als unangenehm empfunden. Es ist aber bezeichnend, daß man ihnen kein glattes Dementi entgegenstellt, sondern sich damit begnügt, zu erklären, Italien suche nichts in Aegypten, was gegen die ägyptischen Interessen verstoße.

**Grenzlandkundgebung im äußersten Zipfel Ostpreußens.**

Ministerpräsident Hermann Göring während seiner Rede, die er bei der Grenzlandkundgebung in dem Moordorf Nemonien hielt, um gegen die Entrechtung des Memellandes Stellung zu nehmen. (Weltbild, M.)

# Wo ist der Ausweg?

**A- oder B-Mandat?**

Die Genfer Verhandlungen über die Zukunft Abessiniens sind bisher — äußerlich gesehen — noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Trotzdem wäre es falsch, daraus auf die Unmöglichkeit einer Kompromißlösung zu schließen. Vor allem darf nicht vergessen werden, daß auch jetzt noch rund vierzehn Tage für Verhandlungen offenstehen. Denn nach allen Nachrichten, die aus Abessinien, freilich meist durch trübe Quellen, nach Europa gelangen, erlaubt die Wetterlage vor Ende September keine entscheidenden militärischen Bewegungen. Diese Zeitspanne steht also noch offen. Sie ist weniger für Abessinien, als für die europäischen Mächte von Bedeutung, die mit Mussolini unbedingt einen Ausgleich herbeiführen wollen. Es wäre verfrüht, zu behaupten, daß Mussolini grundsätzlich einem solchen Kompromiß widerstrebt.

Das Angebot des Negus ist ein erneuter Beweis für eine solche Kompromißsuche. Man spürt auch sehr stark, daß die Genfer Denkschrift Italiens darauf von Einfluß gewesen ist. Der Negus sucht den Vorwürfen des Duce auszuweichen, die eine Sonderbehandlung Abessiniens auch nach dem Völkerbundsrecht für möglich halten, weil der Negus gewisse Verpflichtungen der Völkerbundssatzung bisher nicht erfüllt hat. Freilich zeigt das Angebot auch deutlich, daß die abessinische Haltung sich gegenüber allen europäischen Ausgleichsbemühungen versteift hat. Genau wie Italien kann Abessinien die Wirkung der Mobilmachung nicht mehr rückgängig machen. Hierin besteht eine Gefahr. Denn selbst wenn der Negus weitestgehend den Genfer Kompromißbemühungen entgegenkommen wollte, kann er eine solche Haltung kaum vor den eigenen Truppen rechtfertigen. Es ist durchaus denkbar, daß plötzlich durch Unterführer schwere Zusammenstöße oder Ueberfälle provoziert werden. In diesem Augenblick muß automatisch der Krieg ins Rollen kommen, ganz gleich, was vorher gegen ihn in Genf unternommen wurde.

Bei den englischen Kompromißversuchen tritt immer stärker der Gedanke in den Vordergrund, Abessinien in den Rang eines A-Mandats der Völkerbundssatzung hineinzumanövrieren. Ein solches A-Mandat kann über Länder verhängt werden, die durchaus als unabhängige Nationen vorläufig anerkannt werden. Sie müssen nur die Ratschläge und die Unterstützung ihres Mandatars solange befolgen, bis sie nach Auffassung des Völkerbunds imstande sein werden, sich selbst zu leiten. Derartige Mandatsländer sind Irak und Palästina, ferner Syrien und Libanon. Mit einem solchen A-Mandat ließen sich unter Umständen auch die Forderungen auf Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe, auf Erschließung von Verkehrswegen und ähnliche Pläne der letzten Zeit verbinden.

Im Gegensatz zu einer solchen Behandlung Abessiniens verlangt Italien nach wie vor seine Einreihung in die Klasse der sogenannten B-Mandate. Auch hierbei würde vielleicht bei einem Kompromiß die Herrschaft des Negus erhalten bleiben, aber eben doch nur als Scheinherrschaft unter einem durchaus bestimmenden italienischen Regiment. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten sucht man in Genf gegenwärtig nach einem Kompromiß. Die Frage ist, wie gesagt, ob man dabei nicht die Rechnung ohne den Wirt, nämlich Abessinien, macht.

*

## Ein englischer Vorschlag

**London**, 10 Sept. Der Genfer Korrespondent der „Times" meldet: Die allgemeinen Grundsätze einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereits ein gemeinsames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Es ist noch nicht möglich, zu sagen, welche Form dieses Mandat annehmen würde, ob es unmittelbar vom Völkerbundsrat durch seinen eigenen Oberkommissar und seine eigenen Beamten ausgeübt, oder ob es zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von 1906, d. h. Frankreich, England und Italien, verteilt werden würde, die dann im Namen des Völkerbundes handeln würden. Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt. Der Korrespondent fügt hinzu, es verlaute, daß Laval und die französische Abordnung sich zu dem Plan bekannt hätten. Die Franzosen hätten somit ihre erste Ansicht geändert, wonach Italien allein mit Zustimmung des Völkerbundes ein Mandat über Abessinien erhalten sollte. Außerdem bemerkt der Korrespondent noch, es seien Zeichen vorhanden, daß das vorgeschlagene internationale Mandat dem Negus sehr wenig Souveränität lassen würde. Es dürfe daher nicht vergessen werden, daß er den Vorschlag vielleicht zurückweisen werde.

Reuter meldet aus Addis Abeba: Die Haltung des Negus ist nach wie vor fest. Er will **weder einem Dreimächte-Mandat, noch einem italienischen Mandat** nach dem Vorbild des englischen Mandats im Irak, **noch einer internationalen Polizeitruppe zustimmen.**

*

## Auch Frankreich für Sühnemaßnahmen?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß, falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm seine volle Unterstützung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe. Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun. Laval werde am Dienstag in Genf eintreffen und eine Unterredung mit dem britischen Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, haben. Am Mittwoch werde dann Hoare auf der Vollsitzung der Völkerbundsversammlung eine ausführliche Erklärung abgeben.

*

## Italienisches Ersuchen auf Verstärkung der Gesandtschaftswache erneut abgelehnt

DNB. **Addis Abeba**, 10. Sept. Nachdem ein italienisches Ersuchen auf Verstärkung der italienischen Gesandtschaftswache von der abessinischen Regierung vor kurzem abgelehnt worden war, hat die italienische Gesandtschaft im Namen ihrer Regierung erneut den Antrag gestellt, in gleicher Weise wie England eine Gesandtschaftswache aus italienischen Truppen zu erhalten. Die abessinische Regierung hat auch diesen Antrag abgelehnt.

*

## Italienische Kriegsschiffe unangemeldet in griechischen Häfen

DNB. **Athen**, 10. Sept. In drei griechischen Häfen trafen italienische Kriegsschiffe ohne vorherige Verständigung der Athener Regierung ein. Der griechische Gesandte in Rom ist beauftragt worden, Aufklärung bei der italienischen Regierung einzuholen.

# Besprechungen in Genf

**Die erste Begegnung Lavals mit Hoare**

**Genf**, 10. Sept. Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare hat am Dienstag zusammen mit Minister Eden den aus Paris zurückgekehrten französischen Ministerpräsidenten Laval aufgesucht. Diese Unterredung ist die erste Zusammenkunft zwischen Hoare und Laval.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten des Fünfer-Ausschusses hat am Montag abend eine Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses, Madariaga, und Aloisi im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes stattgefunden. Aloisi soll sich dabei u. a. darüber beschwert haben, daß der Ausschuß von Kolonialsachverständigen keine Gewähr für die objektive Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien biete. Die italienische Delegation hält an dem Standpunkt fest, daß die etwaigen Ergebnisse der Beratungen des Fünfer-Ausschusses für sie keine verpflichtende Wirkung haben werde, sondern allenfalls den Gegenstand freier Verhandlungen bilden könnten. Allgemein erwartet man, daß die Vorschläge des Ausschusses Ende der Woche fertiggestellt sein werden, so daß dann der entscheidende Teil der Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Völkerbund beginnen würde.

*

## Die zweite Unterredung zwischen Laval und Hoare

DNB. **Genf**, 10. Sept. Ueber die zweite Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Laval, die Dienstag abend stattfand und über eine Stunde dauerte, wird amtlich mitgeteilt, daß sie gleichfalls im freundschaftlichen Geiste und vollkommenen Einvernehmen verlaufen sei. Ueber den Inhalt der Besprechungen am Dienstag verlautet, daß die gesamte Lage, wie sie sich in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall darstellt, unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei. Beschlüsse seien noch nicht gefaßt worden. Eine weitere Besprechung soll Mittwoch normittag nach der Rede des englischen Außenministers in der Völkerbundsversammlung stattfinden.

In französischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung entschlossen sei, gegebenenfalls auf den Artikel 16 der Völkerbundssatzung, der die Verhängung von Sühnemaßnahmen vorsieht, anzuwenden. Auf englischer Seite wird hierzu im Augenblick nicht Stellung genommen.

*

## Italienischer Angriff am 24. September?

**London**, 10. Sept. Mehrere englische Blätter melden aus Addis Abeba, daß der **Beginn des italienischen Angriffes auf den 24. September festgesetzt worden** sei. Dies gehe aus einer aufgefangenen Funkmeldung hervor, die von Rom nach Asmara, der Hauptstadt von Erythrea, gesandt wurde.

Auch die letzten amtlichen Mitteilungen von der Grenze Erythreas bestätigen, wie „News Chronicle" aus Addis Abeba meldet, daß große italienische Truppenabteilungen von Asmara nach der Grenze in Richtung Adowa im Marsch sind. In Adi Ugri und Adi Kaie würden Infanterie, Schwarzhemden und eingeborene Truppen mit Artillerie und Tanks zusammengezogen.

*

## Abessinien erwartet baldiges italienisches Vorgehen

**Neue Note an den Völkerbund.**

DNB. **Genf**, 10. Sept. Die abessinische Regierung richtete durch ihren Vertreter Tekle Hawariate folgende neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes: „Telegramme aus den Nordprovinzen melden, daß an verschiedenen Punkten der abessinischen Grenze bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben, die eine baldige Offensive gegen abessinisches Gebiet voraussehen lassen."

*

## Neue Sitzung des Fünferausschusses

**Keine greifbaren Vorschläge.**

DNB. **Genf**, 10. Sept. Der Fünferausschuß für den italienisch-abessinischen Streitfall hielt Dienstag nachmittag eine neue Sitzung ab, die etwa 1½ Stunden dauerte. Es wurden u. a. die Arbeitsmethoden des Unterausschusses von Kolonialsachverständigen erörtert, der mit den Vertretern Italiens und Abessiniens Fühlung nehmen soll. Greifbare Vorschläge für die Regelung des Streitfalls haben sich, wie von Teilnehmern an der Sitzung erklärt wurde, nicht ergeben. Der Fünferausschuß tritt am Donnerstag wieder zusammen.

*

## de Madariagas Vermittlungsaktion gescheitert?

DNB. **Genf**, 10. Sept. Zu der Sitzung des Fünferausschusses verlautet noch, daß der Vorsitzende de Madariaga über seine bisherigen Besprechungen mit Aloisi berichtet habe und dieser Bericht negativ ausgefallen sei. Der Ausschuß wolle am Donnerstag mit der Ausarbeitung eines Berichtes beginnen, der dem Völkerbundsrat unterbreitet werden soll.

Da von den Teilnehmern der Sitzung am Dienstag nur sehr spärliche Mitteilungen gemacht worden sind, werden wieder verschiedene Gerüchte über neue Vorschläge verbreitet, die im einzelnen nicht wiedergegeben zu werden verdienen, aber für das eifrige Bemühen, um irgend eine Verständigungsgrundlage charakteristisch sind. Allgemein besteht der Eindruck, daß, wenn nicht die Bemühungen des Fünferausschusses, so doch die seinem Vorsitzenden de Madariaga übertragene Vermittlungsaufgabe zwischen der italienischen Abordnung und den anderen Mächten gescheitert sind. Von dieser Sachlage wird der Ausschuß voraussichtlich in seinem angekündigten Bericht den Rat in Kenntnis setzen.

Laval und Sir Samuel Hoare haben ihren Meinungsaustausch Dienstag abend wieder aufgenommen. Der englische Außenminister hat den Verlauf der Vormittagsbesprechungen vor der Presse als äußerst befriedigend bezeichnet. Laval erklärte heuteabend ironisch: „Wir werden nicht über Abessinien sprechen".

*

## Ankündigung des faschistischen Generalappells

**„Mit Genf, ohne Genf oder gegen Genf!"**

**Rom**, 10. Sept. Die Ankündigung des Generalappells des faschistischen Italiens wird von der Presse in allergrößter Aufmachung veröffentlicht. In ihren Stellungnahmen bezeichnen die Blätter diese Maßnahme übereinstimmend als die „Antwort auf die antifaschistischen und freimaurerischen Manöver der letzten Tage".

Giornale d'Italia spricht von einer Mobilisation aller Kräfte der faschistischen Partei und ihrer Organisationen, die zehn Millionen Menschen umfasse. Gerade sie gebe den Worten des Duce ihre volle Bedeutung, der gesagt habe: „Wir steuern geradenwegs auf unser Ziel zu."

Lavoro Fascista bezeichnet den Erlaß über den Generalappell als besten und wirksamsten Kommentar zur augenblicklichen internationalen Lage. In dem Augenblick, wo man einen Vorwand zu konstruieren suche, gegen den Faschismus und gegen die unbestreitbaren historischen Rechte der italienischen Nation zu demonstrieren, müsse an die einfache und klassische Formel Mussolinis erinnert werden: „Mit Genf, ohne Genf, oder gegen Genf". Das faschistische Italien habe nur einen Willen, eine Disziplin und einen Befehl. Dies sei von Rom aus die überzeugendste Perspektive für Genf und die Welt.

## Schlappe Litwinows in Genf

**Paris**, 10 Sept. Der erste Tag der ordentlichen Sitzung des Völkerbundes wird in der Pariser Presse von zwei Gesichtspunkten aus eingehend besprochen. Zum italienisch-abessinischen Streitfall unterstreicht man die Vorbehalte, die Italien gegenüber dem Ausschuß zum Ausdruck gebracht hat, womit praktisch jede Verpflichtung abgelehnt wurde, während der Dauer der Verhandlungen von militärischen Maßnahmen in Abessinien Abstand zu nehmen. Andererseits betont man das **Fiasko Litwinows, dem es nicht gelungen sei, seine Kandidatur für den Sitz eines stellvertretenden Präsidenten durchzusetzen.** Dieser Durchfall erfüllt einen Teil der Pariser Blätter mit besonderer Freude, da er beweise, daß die Sowjets in Genf nicht gerade in besonders gutem „Geruch" stehen.

Im „Journal" spricht der Außenpolitiker St. Brice spöttisch von geradezu mitleiderregenden Bedingungen, unter denen Litwinow 29 von 53 Stimmen auf sich habe vereinigen können. Man habe den Verzicht des belgischen Ministerpräsidenten auf seinen Sitz zugunsten des sowjetrussischen Außenkommissars abgelehnt, weil dies den ganzen Fall in ein noch krasseres Licht gestellt hätte. Heute sei jedenfalls der Beweis erbracht, daß die Leiter des Kreml trotz ihrer angeblichen Anhänglichkeit an den Völkerbund in weiten Kreisen der Mitgliedstaaten des Völkerbundes nicht gerade in dem Geruch von Heiligen ständen.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß man den Mißerfolg Litwinows in gewissen ausländischen Hauptstädten sicher als eine Ablehnung der Rede auslegen werde, die er am Donnerstag zugunsten einer strengen Verteidigung der Grundsätze des Völkerbundspaktes gehalten habe.

Die Genfer Sonderberichterstatter der Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß man versuchen werde, „den Schaden wieder gutzumachen". Frankreich und England, so schreibt in diesem Zusammenhang „Oeuvre", hätten sich bereits dahin verständigt, am Mittwoch einen Vorstoß zu unternehmen, um durch die Schaffung eines neunten Sitzes Sowjetrußland die Möglichkeit zu geben, im Büro des Völkerbundes vertreten zu sein.

*

## Litwinow nachträglich zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundspräsidiums eingeladen

DNB. **Genf**, 10. Sept. Das Präsidium der Völkerbundsversammlung beschloß Dienstag abend nach längerer Aussprache, den Vertreter der Sowjetunion nachträglich zur Teilnahme an den Arbeiten des Präsidiums einzuladen. Litwinow hatte bei der Wahl der Vizepräsidenten am Montag nur 29 Stimmen erhalten, so daß außer den drei europäischen Großmächten noch Belgien und Mexiko, nicht aber die Sowjetunion in das Präsidium gewählt wurden. Hierüber war bei der russischen Abordnung eine sehr starke Verstimmung entstanden, die sich in einer Beschwerde beim Präsidenten der Versammlung äußerte. Benesch hat nun das Präsidium davon zu überzeugen verstanden, daß es angebracht sei, eine Großmacht wie Sowjetrußland zur Beteiligung aufzufordern. Der den Völkerbund beherrschende demokratische Grundsatz der freien Wahl für die beschließenden Organe ist somit aus Gründen der politischen Zweckmäßigkeit, die allerdings in diesem Falle dem tschechoslovakischen Außenminister besonders nahe lag, durchbrochen worden.

## Ausnahmezustand in Lissabon

**Aufstandsversuch in Portugal mißglückt**

**Lissabon**, 10. Sept. Gegen die nationale Regierung wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Mendes Norton versuchte, den Kreuzer Bartholomä Dias zum offenen Aufruhr zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Ameixoeira. Sobald die Verschwörung bekannt wurde, wurde in Lissabon der Ausnahmezustand angeordnet.

## Gouverneur Lehmann fordert Bericht über Brodskys Ausführungen ein

DNB. **Albany** (Newyork), 10. Sept. Der Gouverneur des Staates Newyork, Lehmann, ersuchte am Dienstag den Oberpolizeirichter Jakob Gould Shurman jun., ihm einen Bericht über die Ausführungen des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen" zuzustellen. Gouverneur Lehmann erklärte, er werde Shurmans Bericht kommentarlos dem Staatssekretär Hull übermitteln.

**Revolverattentat auf Senator Long.**
Der Diktator des nordamerikanischen Staates Louisiana, Senator Huey Long, der für die nächstjährigen Präsidentenwahlen kandidieren wollte, ist im Repräsentantenhaus von Louisiana durch die Revolverschüsse eines Attentäters lebensgefährlich verletzt worden. (Zeichnung: v. Roebel, M.)

# Tages-Anzeiger

**Mittwoch, den 11. September 1935.**

**Bad. Staatstheater:** Freilicht-Vorstellung im Schloßgarten „Pantalon und seine Söhne", 19—21 Uhr.

**Skala-Theater:** „Warum lügt Fräulein Käthe", 7 und 8¾ Uhr

**Markgrafen-Theater:** „Solche Frauen sind gefährlich", 7 u. 8¾.

# Aufruf!

**Die erste Aktion zur Unterbringung der Alten Kämpfer bis zur Mitgliedsnummer 500 000 war ein voller Erfolg. Es gilt jetzt weitere alte Parteigenossen, die durch ihre Einsatzbereitschaft in schwerster Zeit sich ein Recht auf einen Arbeitsplatz erkämpft haben, in Arbeit und Brot zu bringen.**

**Ich rufe deshalb zur zweiten Aktion zur Unterbringung der alten Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis zu einer Million auf.**

**Ich wende mich hierbei besonders wieder an die freie Wirtschaft, die während der ersten Aktion bewundernswerte Opfer von Einsatzbereitschaft durch Stellung von Arbeitsplätzen geliefert hat.**

**Ich wende mich an alle Behörden und Dienststellen, in enger Zusammenarbeit mit dem Gaupersonalamt auch diesmal wieder für jeden Alten Kämpfer einen Arbeitsplatz zu sichern.**

**Heil Hitler!**

**gez. Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.**

## Ein Badener mit der Rettungsmedaille des Führers ausgezeichnet

bld. **Hutteuheim** (bei Bruchsal), 10. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat dem Lehrer Alois Pisot von hier, als einzigem in Baden für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Wie der „Führer" zu dieser ehrenvollen Auszeichnung erfährt, hat Pisot anläßlich einer Nordlandfahrt im August vorigen Jahres unter Außerachtlassung seines eigenen Lebens eine 27jährige Berliner Apothekerin aus den Spalten eines Gletschers gerettet. Pisot hatte es allein gewagt, sich der Verunglückten der Gletscherspalte zu nähern und mußte etwa eine Stunde bei ihr ausharren, bis ein Matrose mit einem Eispickel eintraf, worauf dann die bis an Kopf und Arm verschüttete Verunglückte aus den Eismassen befreit werden konnte Leider waren die Verletzungen der Verunglückten derart schwer, daß sie nach vier Stunden verschied.

## Ein Schadenfeuer in Ellmendingen

bld. **Pforzheim,** 10. Sept. Im benachbarten Ellmendingen brach um die Mittagsstunde im Anwesen des Eugen Diebold ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und hatte, bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, auch schon die Scheune des Christoph Bach in Brand gesetzt. Die beiden Anwesen brannten nun lichterloh. Die Feuerwehr von Dietlingen griff mit ein, ebenso die Weckerlinie von Pforzheim. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Sachschaden beträgt etwa 25—35 000 RM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

## Wer besitzt Karl Weyßers Bild der Heidelberger Altstadt?

bld. **Heidelberg,** 10. Sept. Aufgrund des vom Kurpfälzischen Museum Heidelbergs erlassenen Aufrufes wurden für die bevorstehende Karl Weyßer-Ausstellung aus Privatbesitz zahlreiche Gemälde und Aquarelle zur Verfügung gestellt. Leider konnte aber der derzeitige Eigentümer des schönen Bildes nicht festgestellt werden, das die Türme und Dächer der Heidelberger Altstadt im Winternebel zeigt. Da diese Arbeit für den Künstler sehr charakteristisch ist, wäre die Museumsleitung dankbar, wenn diese Zeilen den Besitzer veranlassen würden, auch dieses Kunstwerk zur Abrundung der Sonderschau zur Verfügung zu stellen.

## Judenschande ohne Ende

bld. **Karlsruhe,** 10. Sept. Der Jude Adolf Rosenthal, Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft in Wiesloch, Schloßstraße 1, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt wegen rasseschänderischen Treibens u. versuchter Vergewaltigung einer Hausangestellten in Schutzhaft genommen. Nach erfolgter Entlassung wird Rosenthal die Auflage gemacht, in Zukunft nur noch Angehörige jüdischer Rasse zu beschäftigen.

Der jüdische Pferdehändler Weil aus Randegg wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamts in Schutzhaft genommen. Weil ist ein besonders gewissenloser gemeingefährlicher Rassenschänder, der eine größere Anzahl Mädchen unter Vorspiegelung von Heiratsabsichten verführte und schändete. Im Laufe der letzten Jahre wurde Weil in neun feststellbaren Fällen der Vater unehelicher Kinder, deren Mütter trotz rechtskräftiger Verurteilung des jüdischen Scheusals zur Zahlung von Alimenten bis heute keinen Pfennig erhielten. Betreibungen waren zwecklos, da Weil dafür gesorgt hat, daß das Geschäft und der Ertrag des Pferdehandels seinen nächsten Verwandten gehört. Bei der Festnahme wurde Weil von dem Beamten, der den gewalttätigen, brutalen Charakter des berüchtigten Viehjuden kannte, darauf aufmerksam gemacht, daß er bei Fluchtversuch über die nahe Schweizer Grenze von der Waffe gegebenenfalls Gebrauch machen müsse. Unter der Vorspiegelung, daß er sich umziehen wolle, benützte Weil trotzdem die Gelegenheit zur Flucht. Der Beamte gab nach entsprechenden Haltrufen Schreckschüsse auf ihn ab.

Da Weil die Flucht fortsetzte, wurde er durch zwei Schüsse leicht verletzt. Weil wird nach erfolgter Genesung dem Konzentrationslager zugeführt.

Der Jude und Viehhändler Levi, wohnhaft in Altdorf bei Ettenheim, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt wegen seines betrügerischen Geschäftsgebahrens in Schutzhaft genommen.

## Das Wetter

**für Donnerstag**

Ueber Mitteleuropa bildet sich ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Für Donnerstag ist heiteres und trockenes, nachts kühleres Wetter zu erwarten.

# Baden

**Pforzheim,** 10. Sept. (Tödlicher Unfall.) Am Montag nachmittag kam ein siebenjähriger Junge mit dem Fahrrad durch die Luisenunterführung, als ein Lastzug einer hiesigen Firma den Platz kreuzte und in die Tunnelstraße fuhr. Der Junge stürzte zu Boden, wobei die Räder des Anhängers über ihn weg gingen. Der Kopf des Kindes wurde zerschmettert.

**Pforzheim,** 10. Sept. (Beinbrüche.) Bei dem Fußballwettspiel Eutingen gegen Karlsdorf auf dem Eutinger Sportplatz verunglückten zwei Spieler. Der 27 Jahre alte Karlsdorfer Schmitt und der 22 Jahre alte Flindwein, ebenfalls aus Karlsdorf, erlitten während des Spieles Unterschenkelbrüche.

**Heidelberg,** 10. Sept. (Von der Universität.) Professor Dr. Ernst Krieck ist zum Leiter des Nationalsozialistischen Dozentenbundes im Gau Baden ernannt worden. — Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor Dr. Carl Bilfinger an der Universität Halle auf die ordentliche Professor für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg berufen.

**Baden-Baden,** 10. Sept. (Spende.) Richard Haniel hat anläßlich der großen Erfolge seines Rennstalles bei den diesjährigen internationalen Rennen in Iffezheim neben anderen Spenden auch Oberbürgermeister Schwedhelm 300 RM. für wohltätige Zwecke übergeben.

**Sinzheim** b. Bühl, 10. Sept. (Schwerer Zusammenstoß.) Am Montagnachmittag ereignete sich am Ortsausgang ein schweres Unglück. Der Personenkraftwagen des Tiefbauunternehmers Josef Welle von Bühlertal war mit dem Ingenieur Geiler der Firma Kallenbach in Mannheim unterwegs, um nach Köln-Deutz zu fahren. Als der von dem Fahrer Peter Egner aus Bühlertal gesteuerte Wagen am Ortsausgang in die Kurve beim „Sternen" fuhr, geriet der Wagen auf die linke Straßenseite. Zu gleicher Zeit kam aus Richtung Baden-Baden her ein Lastkraftfernzug von Neuenbürg, der Parkettholz geladen hatte, entgegen, mit dem der Personenkraftwagen zusammenprallte. Egner war sofort tot, Geiger wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Baden-Baden gebracht. Der Personenwagen wurde vollständig zertrümmert, der Lastkraftfernzug leicht beschädigt.

**Tegernau,** A. Schopfheim, 10. Sept. (Einweihung.) In Tegernau wurde am Sonntag der dort gemeinsam von der Ortsgruppe Tegernau der NSDAP. und der Gemeinde errichtete Albert Schöni-Gedächtnis-Brunnen eingeweiht. Damit ist dem Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in der südwestlichen Ecke unseres Vaterlandes ein Denkmal gesetzt, und eine Dankesschuld gegenüber einem Manne abgetragen, der als erster das nationalsozialistische Ideengut in den Berggemeinden des südwestlichen Schwarzwalde, auf dem Dinkelsberg und im Rheintal in Wort und Schrift verbreitet hat.

**Freiburg,** 10. Sept. (Kameradschaftstag.) Ueber das Wochenende fand noch eine zweite Wiedersehensfeier ehemaliger Frontkämpfer statt und zwar die der Kriegerkameradschaft des Ersatzinfanterieregiments Nr. 28. Verbunden mit der Feier war die Enthüllung einer Gedenktafel für die Toten des Regiments beim Denkmal der 113er. Nach internen Besprechungen am Samstag sammelten sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments am Sonntagvormittag und marschierten zum Denkmal der 113er, wo sich auch eine große Anzahl Angehöriger anderer Kriegervereine eingefunden hatte. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Ersatz-Infanterieregiments Nr. 28 enthüllte Kameradschaftsführer Kiehnle die Gedenktafel.

**Stockach,** 10. Sept. (Schwerer Sturz.) Fortbildungsschulhauptlehrer Rettich wurde in Ueberlingen von einem Auto angefahren und kam mit seinem Motorrad zu Fall. Er erlitt neben erheblichen Kopfverletzungen eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Stockacher Krankenhaus eingeliefert werden.

**Kandern,** 10. Sept. (Angefahren.) Ein schwerer Motorradunfall, verursacht durch das Verschulden eines anderen Motorradfahrers, trug sich am Sonntag in Kandern zu. Der in den 30er Jahren stehende Küfermeister Meyer kam auf seinem Motorrad die Hauptstraße von Riedlingen her, als ihm an einer Straßenkreuzung ein Motorradfahrer in die Flanke fuhr. Meyer stürzte schwer und zog sich einen komplizierten Beinbruch zu.

**Lahr,** 10. Sept. (Schwer verunglückt.) Montag stürzte der Anfang der 30er Jahre stehende Malergehilfe Eugen Blöchle bei Ausübung seines Berufes von einem hohen Gerüst ab. Durch den Sturz aus ungefähr acht Meter Höhe erlitt Blöchle so schwere innere Verletzungen, daß er sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

**Schenkenzell** b. Wolfach. 10. Sept. (Selbstmord auf den Schienen.) Vor dem Tunnel beim Stockhof wurde die Leiche eines 28jährigen ledigen Mannes von Vorderlehengericht auf den Schienen aufgefunden. Der junge Mann hatte sich am Samstag mit seinem Fahrrad von zu Hause entfernt mit dem Bemerken, in Rötenbach seine Braut besuchen zu wollen. Warum er den Tod gesucht hat, ist nicht bekannt.

**Rheinfelden,** 10. Sept. (Seltener Vogel.) Am Rhein sind neuerdings mehrere Exemplare des Sanderlings beobachtet worden, eines seltenen Vogels, der während der Brutzeit an den Meeresküsten Finnlands, Sibiriens und der Arktis Nordamerikas sich aufhält. Von hier tritt er dann nach Beendigung des Polarsommers seinen Flug über fast das halbe Erdenrund nach Australien, Kappland und Patagonien zur Ueberwinterung an. Der Sanderling ist ein etwa lerchengroßer Strandvogel, der im Herbst zur dunklen Zeichnung des Rückens und dem Schwarz des Schnabels eine weiße Brust hat, während sie zur Brutzeit rotbraun ist.

**Rheinfelden,** 10. Sept. (Tod in den Bergen.) Am Sonntag stürzte der 25 Jahre alte ledige Schriftsetzer Georg Huber aus Rheinfelden (Baden) auf der Südseite des Großgundkopf in der Nähe des Nebelhorns 60 Meter tief ab. Huber wurde in schwerverletztem Zustand und bewußtlos geborgen; starb aber noch, ehe er abtransportiert werden konnte.

**Kehl,** 10. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Am Montag feierte das Ehepaar Johann Baumert 13. das Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 84. Lebensjahr und erfreut sich noch einer beneidenswerten Rüstigkeit. Johann Baumert ist der letzte Vertreter der einstigen stolzen Rheinflößergilde in Kehl.

**Urach,** 10. Sept. (Neue Tropfsteinhöhle entdeckt.) Ein Naturfreund von Urach hat beim Wasserfall des Brühlbaches eine Tropfsteinhöhle entdeckt. In einer Länge von über 200 Meter zieht sie sich ins Berginnere. Tropfsteingebilde von seltener Größe und in bizarren Formen hängen in den dunklen Gewölben der Höhle.

# Die Kraftfahrzeugunfälle in Baden

**Zwei Drittel aller Fälle durch unvorschriftsmäßiges Fahren verursacht.**

bld. **Karlsruhe,** 10. Sept. Wie notwendig das scharfe Durchgreifen der Polizei gegen die Verkehrssünder ist, zeigt die weiterhin starke Zunahme der Kraftfahrzeugunfälle im ersten Halbjahr 1935. In dieser Zeit, also von Anfang Januar bis Ende Juni, ereigneten sich in Baden insgesamt 3434 Kraftfahrzeugunfälle, d. s. 448 oder 15 v. H. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die meisten Unfälle entfielen, entsprechend der Steigerung des Verkehrs in den Sommermonaten, auf den Monat Juli (829); im Monat Mai ereigneten sich 724 Unfälle, im Monat April 577. Auch diesesmal kann festgestellt werden, daß die **Unfallhäufigkeit in den Städten viel größer ist als auf dem Lande.** Von der Gesamtzahl der Kraftfahrzeugunfälle treffen allein 1862 oder 54,2 v. H. auf die 19 Städte mit je 10 000 und mehr Einwohnern, während auf das ganze übrige Land nur 1572 Unfälle (= 45,8 v. H.) entfallen.

An den Unfällen waren 2754 Personenkraftwagen, 1118 Krafträder, 972 Lastkraftwagen und 88 Zugmaschinen beteiligt. Die häufigste Unfallart war der Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeugen selbst; Unfälle dieser Art wurden 1328 gemeldet. In 796 Fällen waren Radfahrer an dem Kraftfahrzeugunfall beteiligt, in 496 Fällen Fußgänger, in 202 Fuhrwerke, in 89 Fällen Straßenbahnen, in 15 Fällen Eisenbahnen, 508 Unfälle waren anderer Art; hierher zählen namentlich die Fälle, in denen ein Kraftfahrzeug gegen einen Baum, gegen einen Zaun, gegen eine Telegraphenstange, gegen ein Haus usw. stieß oder in den Straßengraben stürzte, oder sonst wie zu Schaden kam.

Als Ursache der Kraftfahrzeugunfälle mußte in fast zwei Dritteln aller Fälle (2133) unvorschriftsmäßiges Fahren der Kraftfahrzeugführer festgestellt werden. In 758 Fällen lag ein Verschulden dritter Personen vor, darunter in 209 Fällen ein Verschulden vonseiten der Fußgänger. 249 Unfälle wurden durch den schlechten Zustand der Fahrbahn hervorgerufen. Hier muß jedoch bemerkt werden, daß über die Hälfte dieser Unfälle (125) in den Monat Januar fallen, also in einem Monat, in dem an vielen Tagen die Straßen vereist waren oder Glätte durch Schneebelag aufwiesen. Technische Fehler am Fahrzeug verursachten 98 Unfälle. In 88 Fällen war der Führer des Kraftfahrzeugs betrunken, in 13 Fällen übermüdet, während bei 95 Fällen die Ursache unbekannt geblieben ist.

Außerordentlich schwer waren die Folgen der Unfälle. 79 **Menschen wurden getötet** und 2292 mehr oder weniger stark verletzt. Ausschließlich Sachschaden bei 1554, Personen- und Sachschaden zugleich bei 1450 Unfällen. Unnachsichtlich ging die Polizei gegen die Verkehrssünder vor. Es wurden 1798 Polizeistrafen ausgesprochen (darunter 271 gegen dritte Personen) und außerdem wurden 829 gerichtliche Verfahren eingeleitet. Zum Schutze der Oeffentlichkeit **vor rücksichtslosen Fahrern wurde in 69 Fällen der Führerschein entzogen.**

**Das Gesamtergebnis für das erste Halbjahr 1935** sei nochmals zusammengestellt:

I. Unfallart:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen | 1328 | Fälle |
| 2. Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug u. Radfahrer | 796 | „ |
| 3. Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger | 496 | „ |
| 4. Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug u. Fuhrwerk | 202 | „ |

II. Unfallursache:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Unvorschriftsmäßiges Fahren des Kraftfahrzeugführers | 2113 | Unfälle |
| 2. Verschulden Dritter, besonders von Fußgängern | 498 | „ |
| 3. Zustand der Fahrbahn | 249 | „ |
| 4. Technische Fehler am Fahrzeug | 98 | „ |

Welche Folgerungen sind daraus zu ziehen? Je schneller ein Verkehrsteilnehmer ist, desto vorsichtiger muß er sich auf den Straßen verhalten. Diese Mahnung gilt besonders den **Kraftfahrern,** deren überwältigender Anteil und deren überwiegendes Verschulden an den Unfällen wieder klar in Erscheinung getreten ist. Die Bemühungen aller staatlichen Stellen und der Industrie, die Motorisierung zu fördern, dürfen durch verantwortungslose Kraftfahrer, leichtsinnige Radfahrer und unachtsame Fußgänger nicht gehemmt werden. Darum ergeht immer wieder die Aufforderung:

**Verkehrsteilnehmer haltet Verkehrsdisziplin!**

Sennecke (M).

**Zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Pferde**

Am 7. und 8. September fand der „Tag des Pferdes" statt. Zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Pferde ist in Delmenhorst ein Denkmal errichtet worden.

# NSKK-Motorstaffel I/M 53 vereidigt die Anwärter

## Feierstunde auf dem Lerchenberg

Wuchtige Marschtritte hallten am Samstag in den Straßen unserer Stadt wieder. Um die achte Abendstunde war das Natsoz. Kraftfahrkorps-Motorstaffel I/M 53 aufmarschiert zur Vereidigung der restlichen Anwärter. Die Motorstaffel I/M 53 war aus diesem Anlaß vollzählig in Durlach versammelt. Draußen am Bahnhofsplatz formieren sich die Stürme zum Marsche durch die Stadt. Um ½9 Uhr beginnt nach Abschreiten der Front durch Standartenführer Moser der Aufmarsch. Unter Vorantritt des NSKK-Musikzuges der Motorstaffel I/M 53 marschieren die Männer vom NSKK durch die Adolf Hitlerstraße. Strammen Schrittes ziehen sie vorüber an der freudig grüßenden Bevölkerung. Zum Gruß der Stander erheben sich die Hände. Der Marschweg führt hinauf zum Lerchenberg. Hier findet im Naturtheater die feierliche Handlung statt. Schon der Marsch durch den Hohlweg mit brennenden Fackeln läßt eine feierliche Stimmung hochkommen. Das erhabene Gefühl steigert sich beim Blick über das weite Rund des Theaters nach vollzogenem Aufmarsch der Staffel. Ringsum herrscht Stille. Fackelträger umstehen im Halbkreis die Stätte, der Schein der Fackeln übt einen magischen Zauber aus. Rechts und links stehen die NSKK-Männer. In vorderster Front sind die Anwärter zur Vereidigung angetreten. Fanfarenklänge tönen durch die Nacht und verkünden den Beginn der Feierstunde. Kommandos dringen an das Ohr. Es wird zur Flaggenparade geschritten. Während dem Hochgehen der NSKK-Fahne ertönt der Präsentiermarsch und zum Vortrag kommt der Flaggenspruch: „Du bist die Schönste aller, die uns wehten. Einer trat dann vor und sprach für alle den Eidspruch, der ausklang in den Schwur: „Hart bis die Waffe zerschellt". Weihevoll erklingt zur Bekräftigung dieser Worte der Gesang aller NSKK-Männer: „Siehst Du im Osten das Morgenrot".

Standartenführer Moser spricht dann Worte des Führers (1. August 1923): „Wir haben das große germanische Ideal auf unsere Fahne geschrieben und werden um dasselbe bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen wissen!" Standartenführer Moser richtet anschließend an seine Kameraden und insbesondere an die Anwärter beherzigenswerte Worte. Er hält ihnen große Vorbilder vor Augen, denen sie nachahmen sollen. Gehorsam, Mut und Treue müssen die drei Tugenden eines NSKK-Mannes sein. Leiser Trommelwirbel begleitet diese Worte. Er bricht ab, als Standartenführer Moser die Eidesformel vorsagt. Kräftig und begeistert hallt das „Wir geloben" durch die Nacht. Während das Horst Wessel-Lied leise gespielt wird, durchgeht Standartenführer Moser die Reihen der Anwärter und nimmt ihnen den Eid ab: Die Linke berührt den Stander, die Rechte schlägt ein zum Handschlag. Tiefe Ergriffenheit liegt während diesem Augenblick über der Stätte und den Beschauern.

Staffelführer Zimmermann spricht dann noch einige Worte zu seinen Kameraden. Er nimmt Stellung gegen Meckerer und Gegner und fordert alle zum treuen Zusammenstehen auf.

Nach dem Spiel des Großen Zapfenstreiches bringt Staffelführer Zimmermann auf NSKK, Volk, Nation und Führer ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil aus. Damit ist die Vereidigung beendet. Sie hinterließ bei allen Anwesenden den tiefsten Eindruck. Der Vereidigung wohnten bei: Vertreter des Staates, der Stadt, u. a. Bürgermeister Dr. Lingens, Ortsgruppenleiter Bull, der Partei und der Landespolizei, sowie der SA, HJ und DDAC. Ein Fackelzug bewegte sich mit klingendem Spiel zur Stadt, wo er sich nach dem Vorbeimarsch vor dem Standartenführer am Bahnhof auflöste.

Wiederum hatten sich viele Zuschauer auf der Adolf Hitlerstraße eingefunden.

Sturmführer Herrmann vom Sturm 7/M 53 hatte den Appell propagandistisch und organisatorisch bestens vorbereitet.

— a —

**Der deutsche Sieger von Monza.**

Hans Stuck, der auf Auto-Union den Großen Auto-Preis von Italien errang, wird im Triumph davongetragen.

(Weltbild, M.)

## Ein deutscher Edelstein

von Eva Stüve-Zotz.

bld. Vor Jahren bin ich durch Schlesien gewandert. Für uns Süddeutsche ein seltsames Land. Die wenigsten kennen die Gegensätze, die sich beispielsweise zwischen den alpinen Steilwänden des Riesengebirges und den sich nach Polen verlierenden Weiten des Oberlandes offenbaren. Schlesien besitzt kontinentales Klima, der Winter ist dort hart und kalt, trocken und heiß der Sommer. Um Schlesien haben seit Jahrtausenden Völker und Rassen gestritten, gekämpft: die Illyrer und Kelten, Wandalen und Burgunden, Slawen und Wikinger, Preußen und Oesterreicher. Schlesiens Boden ist gesegnet wie kaum einer, er bringt Kohle hervor und Erz, seine fruchtbare Schwarzerde läßt Früchte reifen und Korn, Edelsteine birgt sein Gestein. Da liegt vor der Mauer der Sudeten inmitten des schlesischen Schwarzerdelandes ein Berg, der Siling. Heilige Geheimnisse birgt er. Die wandalischen Silingen haben um Christi Geburt auf seinem Gipfel germanischer Gottheit gehuldigt. Thingplatz unserer germanischen Vorfahren. Und nicht unfern dieses Berges liegt das kleine Dörfchen Jordansmühl dem Vorgeschichtsforscher wohlbekannt. Bei diesem Dorfe ein Steinbruch. Wenn man ihn sieht, so glaubt man im ersten Augenblick, es sei ein Steinbruch wie jeder andere, aus dem der Schotter gebrochen wird für die Straßen. So war es auch einmal. Aber heute bricht man dort den Edelstein Nephrit. Dieser Nephrit, der als Schmuckstein verschliffen, auch Jade genannt wird, kommt also nicht nur in China und Neuseeland vor, wie man leider immer annahm und heute noch annimmt und ihn gegen hohen Entgelt von fernher in unser deutsches Land einführte. Seit einiger Zeit konnte uns nun der Jordansmühler Steinbruch eines Besseren belehren. Der einzige Steinbruch ist es in ganz Deutschland, der diesen Edelstein Nephrit birgt. Wir brauchen keinen ausländischen Nephrit mehr zu erwerben. Der einheimische Stein ist schöner als sein ausländischer Rivale, sein Abbau gibt vielen deutschen Volksgenossen Brot. Obwohl seine Qualität und Farbschönheit den chinesischen weit übertrifft, liegt trotzdem sein Preis weit unter dem, was wir für die eingeführte Ware bezahlen mußten. Ein Produkt deutscher Erde, deutschen Fleißes, deutscher Arbeit.

Schon in der Vorzeit war der Nephrit seiner großen Widerstandsfähigkeit und Härte wegen Gebrauchsstein der Germanen. Ja, man sprach ihm Heilkraft zu, als Glückbringer galt er und als Talisman. Die Wiederentdeckung des Nephrits im Jordansmühler Steinbruch ermöglicht uns, uns frei zu machen von teuerer Importware. Die Farben des schlesischen Nephrits sind von stärkster Leuchtkraft, sie überraschen durch ihre Mannigfaltigkeit. Grün ist der Grundton, aber da gibt es alle Uebergänge bis zum Schwarz mit stahlblauem Schimmer, bis zu Gelb und Rosa. Die schlesischen Nephritblöcke wandern von Jordansmühl am Siling nach Idar an der Nahe in die weltberühmten Edelsteinschleifereien. Und wenn sie in die schlesische Hauptstadt zurückkehren, um von dort aus ihren Weg zu den Juwelieren aller deutschen Gaue anzutreten, haben sie sich gar sehr verändert. Als Ringsteine, Anhänger, Ohrringe, Armreifen liegen sie in den Auslagen der Geschäfte, und ihre Schönheit zwingt den Vorübergehenden zum Verweilen. Auch große Siegelringe werden aus Nephrit hergestellt, Schmuckdosen und Schalen, die fast durchsichtig erscheinen. Man muß die Armbänder kennen, die aus einzelnen Gliedern von grün und fast schwarz scheinendem Nephrit zusammengefügt, jetzt fast wie erstarrtes Gletscherwasser schimmern und spiegeln. Wenn man die Schönheit dieses Steines sieht, muß man ihn lieben und bewundern, abgesehen davon, daß sein Abbau deutschen Arbeitern zu Brot verhilft. So wurde der altgermanische Stein wieder unser deutscher Stein, der deutsche Schmuckstein, den sich auch der deutsche Volksgenosse erwerben kann, der kein Geld und keine Lust hat, fremde Arbeit zu bezahlen.

# Aus Stadt und Land

**Durlach,** 11. Sept. Die auswärtigen 70jährigen Durlacher Schulfreunde können ihre mit Naturschönheiten reiche Vaterstadt nicht vergessen. So haben dieselben wieder veranlaßt, daß sie mit ihren am Geburtsort ansässigen Schulfreunden einige frohe Stunden zusammen sein können. Gustav Dörr, Pforzheim und General a. D. Otto v. St. Ange sind die Hauptveranlasser. Wir in Durlach Wohnhaften wissen es nicht, wie es einem im Alter nach der Heimat zieht.

*

**Karlsruher Polizeibericht vom 11. September 1935.**

Bei der Einmündung der Straße am Stadtgarten in die Ettlingerstraße erfolgte gestern gegen 9,30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einer Zugmaschine mit Anhänger und einem Straßenbahnzug der Linie 2, wobei der Motorwagen des Letzteren erheblich beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer der Zugmaschine, Wilhelm Kling, wohnhaft Augartenstraße 49, weil er das Vorfahrtsrecht des Straßenbahnzuges nicht beachtet hatte.

Auf der Karlsruher Landstraße zwischen Weinweg und Dornwaldsiedelung stieß gestern um 19,40 Uhr ein Kraftradfahrer mit einem Einspännerfuhrwerk zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt hierbei einen Schädelbruch und mußte in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich außerdem noch eine Reihe von leichteren Verkehrsunfällen, die sämtliche auf die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen sind und bei denen mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 1 Person wegen Verächtlichmachung der NSDAP, 1 Person, weil sie in der Bahnhofswirtschaft aufreizende Redensarten führte.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 10./11. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 3 Fußgänger, 7 Fuhrwerkslenker, 95 Radfahrer, 22 Kraftfahrer.

## Nicht nachlassen in der Werbung

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat an den Reichsstand des deutschen Handwerks und die übrigen Wirtschaftsorganisationen einen Erlaß zur Wirtschaftswerbung gerichtet. Darin teilt er mit, daß nach Auskunft der Anzeigenvermittler in der letzten Zeit in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft eine auffallende Zurückhaltung bei Vergebung von Werbeaufträgen festzustellen sei. „Wenn ich", so sagt der Minister, „auch nicht verkenne, daß die Belastung der Wirtschaft sichtbar ist, so scheint mir ein Sparen bei den Werbekosten jedoch unzweckmäßig und kurzsichtig zu sein. Die Vernachlässigung der Werbung würde sich nicht nur in der Ausfuhr bemerkbar machen, sondern auch nachteilige Auswirkungen besonders dann zeigen, wenn die Beschäftigung mit öffentlichen Aufträgen einmal nachlasse. Der Minister bittet, die in Betracht kommenden Kreise der Wirtschaft auf diese nachteiligen Folgen hinzuweisen und sie eindringlich aufzufordern, in der Werbung nicht nachzulassen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ruft im Zusammenhang mit diesem Erlaß das deutsche Handwerk auf, für nachhaltige Verbreitung der in dem Erlaß enthaltenen Ausführungen Sorge zu tragen.


**Abonniert das „Durlacher Tageblatt"**


# Rundfunk

## Programm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 12. September:**

9.00 Frauenfunk: „Vom Anziehen"
10.00 Aus Nürnberg: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.00 Aus Stuttgart: Auf der Leinwand gibt's Gestalten, die wir gern im Ohr behalten
15.30 Frauenstunde: „Die Frau in der Selbstdarstellung"
16.00 Unterhaltungsmusik
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 „Schuster bleib bei deinem Leisten!"
18.45 Unter der Zeitfunklupe
19.00 „I bin Soldat — vallera!"
20.10 Aus Frankfurt: Konzert
21.30 Aus Nürnberg: Vorbeimarsch der politischen Amtswalter am Hauptbahnhof vor dem Führer
22.20 Aus Frankfurt: Saardienst: „Hat das Handwerk genügend Arbeit?"
22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

**Freitag, 13. September:**

9.00 Frauenfunk
10.15 Aus München: Reichsparteitag der Freiheit: Die ersten drei Tage
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde: „Das häßliche junge Entlein"
16.00 Musik im Freien
17.00 Aus Nürnberg: Aufmarsch der politischen Amtswalter auf der Zeppelinwiese
18.30 Aus Karlsruhe: Der BdM. singt rheinfränkische Volkslieder"
19.00 „Herr X meldet sich zum Wort"
19.10 „Eine Esche weiß ich, sie heißt Yggdrasil"
19.40 Anekdote mit und um Musik
20.00 Aus Nürnberg: Frauenkongreß in der Festhalle
22.20 „Das offizielle Rundfunkschrifttum"
22.30 Nach Breslau: Heitere Abendmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

**Samstag, 14. September:**

10.00 Aus Nürnberg: Kundgebung der HJ. in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions
12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende"
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 „Fesch und resch!"
19.00 Aus Nürnberg: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion
20.30 „Romanze"
22.30 Aus Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

## Herbstzeit frohe Zeit, Ernte-Dank!

Du deutscher Landmann, zeige Dich dankbar für die Fülle in Deinen Scheunen und Kellern, die die Ernte Dir reichlich beschert! Nimm auch Du einen deutschen Jungen oder ein Mädel auf einige Wochen zu Dir! Und Du Städter: Manches Landkind war noch nie in der Stadt gewesen. Es weiß nicht, was Euer Tun ist.

Säumt nicht länger, gebt umgehend der nächsten NSV.-Dienststelle bekannt, daß auch Ihr ein Kind auf einige Wochen freudig aufzunehmen gewillt seid. Ihr tut's dem Führer, der das Hilfswerk „Mutter und Kind" ins Leben gerufen!

**Manöver der Gruppe Süd**

Links Reichsstatthalter Robert Wagner. Manöverbegeisterung: Wir marschieren mit, trotz Regen.

DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: Photo Krieg—Königsfeld und Ritzen—Ulm.

## Fleisch und Wurst in der neuen Preisregelung

Mit der am 3. 9. 1935 bekanntgegebenen Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, betreffend Ladenverkaufspreise für Fleisch und Wurst, ist durch die Festsetzung der Preise auf den Stand vom März d. J. für einige der wichtigsten Lebensmittel eine eindeutig klare Preislinie herausgestellt worden. Die Verordnung läßt erkennen, daß es als wichtigste Aufgabe betrachtet wurde,

**vornehmlich den Lebensunterhalt derjenigen zahlreichen Volksgenossen sicherzustellen, deren Einkommen beschränkt ist, vor allem derjenigen, die erst seit einiger Zeit wieder in Lohn und Brot stehen.**

So ist es verständlich, daß z. B. Filet und Roastbeef beim Rindfleisch, da diese Stücke bekanntlich als Luxusartikel anzusehen sind und nur einen geringen Prozentsatz des Tieres ausmachen, nicht unter die oben genannte Preisfestsetzung fallen, während die Preise für Suppenfleischstücke und auch für Schmorfleisch auf den Stand von Ende März d. J. zurückzuführen sind. Entsprechend ist man beim Schweinefleisch vorgegangen, indem mehrere Stücke im Preise auf keinen Fall erhöht werden dürfen, auch dann nicht, wenn es saisonmäßig bedingt, entsprechend den Wünschen des Verbrauchers gerechtfertigt erscheint, preisliche Verschiebungen einzelner Teile untereinander vorzunehmen.

**Hauptgrundsatz bleibt auch hierbei: der Durchschnittspreis für Schweinefleisch darf den Stand von Ende März 1935 nicht übersteigen.**

Erstmalig sind in der Verordnung Preise für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, festgesetzt; welche preislich gebundenen Wurstsorten im einzelnen in einer Stadt oder in einem Gebiete aus eben genanntem Grunde sowohl in den Fleischerläden, als auch in den Verkaufsstellen von Fleischwarenfabriken feilgehalten werden müssen, bestimmen die zuständigen Preisüberwachungsstellen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß durch die Verordnung der Verbraucherschaft die Gewähr gegeben wird, ihren Bedarf an den wichtigsten Fleisch- und Wurstsorten zu tragbaren und angemessenen Preisen decken zu können.

## Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 10. September**

| | | |
|---|---|---|
| Argentinien (1 Pap.-Peso) | 0,668 | 0,672 |
| Belgien (100 Belga) | 41,91 | 41,99 |
| England (1 Pfund) | 12,285 | 12,315 |
| Frankreich (100 Frc.) | 16,38 | 16,42 |
| Holland (100 Gulden) | 167,83 | 168,17 |
| Italien (100 Lire) | 20,35 | 20,40 |
| Norwegen (100 Kr.) | 61,69 | 61,81 |
| Oesterreich (100 Schilling) | 48,95 | 49,05 |
| Schweden (100 Kr.) | 63,34 | 63,46 |
| Schweiz (100 Frc.) | 80,86 | 81,02 |
| V. St. von Amerika (1 Dollar) | 2,487 | 2,491 |

**Börsen**

**Berliner Börse vom 10. Sept.** Die Börse zeigte wieder starke Geschäftslosigkeit. Nach den gestrigen Abgaben der Spekulation ist allerdings das Publikum nicht mehr mit größerem Angebot am Markt. Die Verringerung des Geschäfts drückte auf die Kurse und zwar fast an allen Märkten. Der Geldmarkt zeigte eine kleine Anspannung, offenbar im Zusammenhang mit dem Steuertermin. Tägliches Geld erholte sich auf 3,12—3,37. Der Anleihemarkt zeigte wieder stilles Geschäft.

**Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!**

## Buntes Allerlei

### Das Maultier als Kampfgeselle

Der deutsche Soldat hat mit dem Maultier erst im Kriege Bekanntschaft geschlossen. Es hat ihm als Tragtier bei den Gebirgstruppen gute Dienste geleistet. Er hat seine Vielseitigkeit bei den amerikanischen Besatzungstruppen des Rheinlandes beobachten können, aus dessen Hinterlassenschaft auch zahlreiche „Muli" in die deutsche Wirtschaft gelangten. Vor kurzem sang die italienische Zeitung „Riv ie Fantasia" in hohen Tönen das Loblied des Maultieres: „Das Maultier als guter Futterverwerter beansprucht weit weniger Futter und Pflege als das Pferd. Sein gedrungener und kräftiger Körper befähigt es zu großen Arbeitsleistungen. Seine zähe Natur läßt es jeder Anstrengung spotten. Stärkere Tiere tragen Lasten bis zu 130 Kilogramm, eignen sich, wie es bei der österreichischen Artillerie z. B. üblich ist, hintereinander angespannt, als Zugtiere im Gebirge. Gegen Witterungseinflüsse, gegen innere und äußere Krankheiten ist es weit unempfindlicher als sein edler Stammesvetter. Mit drei Jahren, während das Pferd noch auf der Weide weilt, kann es in den Dienst gestellt werden und tut noch mit 20 und 22 Jahren seine Pflicht, wenn das Pferd längst die Höhe seiner Leistungsfähigkeit überschritten hat. Man sagt ihm wohl Störrigkeit und selbst Boshaftigkeit nach. Aber anständige Pfleger wissen diese Fehler abzustellen." Maultiere sind zu Unrecht als dumm verschrien. Im Gegenteil, sie sind äußerst gelehrig und anstellig. Bekannt ist, daß die Maultiere vieler Alpengasthöfe ohne Begleiter täglich den Weg hin und zurück zum nächsten Dorf oder zur nächsten Poststelle machen und dabei gewissermaßen selber „Besorgungen erledigen". Die italienische Zeitung verzeichnet voll Stolz, daß Italien in der Maultierzucht dank der Unterstützung der Maultierhaltung durch die Regierung nicht nur in den Gebirgsprovinzen der Nordgrenze, sondern auch in den Ebenen des Südens jetzt hinter Spanien an zweiter Stelle steht. Auch in Deutschland gewinnt die Maultierzucht mit dem Ausbau der Gebirgstruppen im neuen Heer eine erhöhte Bedeutung und sollte in gleicher Weise gefördert werden.

## Folgen eines erkrankten Zahnes

bld. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Krankheitsherde an den Zähnen auch dann, wenn sie keine Schmerzen verursachen, eine Quelle oft schwerer Infektionserscheinungen an anderen Organen des Körpers sein können. So werden jetzt in der „Medizinischen Welt" einige Fälle berichtet, die jeden Volksgenossen veranlassen sollten, seine Zähne regelmäßig durch den Zahnarzt überwachen zu lassen. Der erste Fall: Eine 65 Jahre alte Frau ist an einer schweren Mandelentzündung erkrankt und muß in die Klinik aufgenommen werden. Trotz aller Maßnahmen gelingt es nicht, das Fieber zu senken und die Entzündung zu beheben. Da entdeckt man am letzten unteren Mahlzahn verdicktes Zahnfleisch, macht eine Röntgenaufnahme, die die Diagnose sicherstellt, entfernt den kranken Zahn und sofort schwindet die Mandelenztündung und fällt das Fieber. Ein zweiter Fall: Eine 45 Jahre alte Frau klagt seit zwei Wochen über heftige Kreuzschmerzen. Jede Behandlung dieses „Hexenschusses" bleibt erfolglos. Da entdeckt man in der Umgebung des zweiten unteren linken Mahlzahnes dünnflüssigen Eiter. Einen Tag nach der Entfernung des Zahnes ist auch der „Hexenschuß" geschwunden. In einem anderen Fall wurde eine heftige Neuralgie des linken Hüftnervs, die mit keinem Mittel beeinflußt werden konnte, nach Entfernung einiger erkrankter Zähne spontan geheilt. Und noch ein Fall, der in der gleichen Arbeit geschildert wird: Die Patientin leidet seit Jahren an zunehmenden Schmerzen und Verbildungen der Hand-, Knie- und Fußgelenke. Zunächst bleiben alle Versuche, ihr in der Klinik zu helfen, ohne Erfolg, bis man zu einer systematischen Röntgenuntersuchung des Gebisses übergeht und dabei die krankhaft veränderten Wurzeln zweier Backenzähne entdeckt. Sie werden entfernt, und 14 Tage später sind auch die übrigen Krankheitserscheinungen geschwunden. So haben oft verhältnismäßig kleine Ursachen ungeahnt große Wirkungen, und die rechtzeitige Feststellung eines Infektionsherdes an den Zähnen kann großes Unheil verhüten. Gerade in dieser Hinsicht ist die Röntgentechnik in der Hand des Zahnarztes außerordentlich segensreich.

## Warnung vor Wappenschwindel

Der ungeahnte Aufschwung der Familienforschung im neuen deutschen Staate, der den einzelnen Volksgenossen fragt: „Wer bist Du, woher kommst Du?", hat es mit sich gebracht, daß auf diesem Gebiete auch abwegige Bestrebungen im Gange sind, die letzten Endes nicht auf eine Unterstützung, sondern eine Schädigung der Volksgenossen hinausgehen. Es haben sich viele keineswegs dazu geeignete und vorgebildete Leute auf die Familienforschung, und insbesondere auf die Anfertigung von Wappen oder die Beratung in Wappenfragen geworfen, die den Belangen der heute wirklich völkischen Aufgabe der Familienforschung geradezu widerlaufen. Ganz besonders blüht wieder der schon vor Jahren in Schwung gewesene Wappenschwindel. Unter Berufung auf alte Wappenbücher oder auf staatliche Archive und Bibliotheken werden Leichtgläubigen Wappen in oft unglaublicher Ausführung ohne jede heraldische Kenntnis um teures Geld angehängt. Die Regel ist, daß man in Siebmachers großem Allgemeinen Wappenwerk oder einer ähnlichen Veröffentlichung nach einem dem Auftraggeber ähnlichen Namen sucht und ohne Scheu das auf diesen Namen lautende Wappen zum Vorwurf nimmt. Und doch hat nur ein Wappen Wert, wenn es auf Grund eingehender Familienforschung oder Ueberlieferung in einer Familie sich als hergebracht erweisen läßt oder ohne Verletzung fremder Rechte neu angenommen wird. In den amtlichen Beratungsstellen für Familienforschung häufen sich die Fälle über Anzeigen von solchen Wappenschwindeleien. Diese nehmen leider Formen an, daß man nicht mehr davor zurückschrecken wird, unter Umständen die Namen dieser Wappenfabrikanten öffentlich bekanntzugeben und vor ihnen zu warnen. Es ist übrigens eine falsche Vorstellung, daß jede Familie ein Wappen besitzt. Von bürgerlichen Familien sind in Deutschland nur etwa 20 000 geschichtlich nachweisbare Wappen bekannt.

## Sport und Spiel

### Die Internationale Sechstage-Fahrt

Wie hoch die Anforderungen waren, geht am besten daraus hervor, daß von den 248 Gestarteten bereits 33 Fahrer ausfielen, ein Drittel (85) durch Strafpunkte belastet ist und von den Nationalmannschaften nur Deutschland und die Tschechoslowakei fehlerpunktfrei sind. Als besonders schwer erwies sich auf der ersten Strecke die Bergprüfung bei Immenstadt nach 32 Kilometer, wo die meisten Strafpunkte erteilt wurden. Um so mehr sind solche Glanzleistungen zu bewerten wie die des Fahrers Siegmund, der zwischen zwei Kontrollen zwei Reifenschäden zu beheben hatte, oder die von Sönius, der sich verfuhr und 20 Kilometer Umwege machte und doch noch rechtzeitig eintraf.

Von den Nationalmannschaften sind, wie schon eingangs erwähnt, nur noch Deutschland und die Tschechoslowakei strafpunktfrei. Die englische Mannschaft hat durch Bradley, der als einziger Seitenwagenfahrer die Bergprüfung mitschaffte, einen Punkt, ist aber durch die Knieverletzung, die sich Brittain bei einem Sturz zuzog, schwer behindert. Italien hat zwei und Frankreich, das zum erstenmal eine so schwere Fahrt beschickt, sechs **Fehlerpunkte. Im Kampf um die Silbervase sind noch** strafpunktfrei: Deutschlands A-Mannschaft, Italien B, England B, Tschechoslowakei A und Holland B, während unser zweites Team, das Babylon mit einer Handverletzung nach einem Sturz verlor, 121 Punkte hat. Ausgeschieden sind nach dem ersten Tag u. a. Rüttchen (NSU.), Jemain-Frankreich, Griffit-Irland und der Engländer Perrigo.

*

**Neusel — Carnera.** Die Kontrakte für den Kampf Walter Neusel gegen Primo Carnera sind von beiden Boxern unterzeichnet worden. Diese „Weltmeisterschaftsausscheidung" wird von der Madison Square Garden-Gesellschaft am 1. November in Newyork veranstaltet. Neusel steht damit nach seinem entscheidenden Siege über Jack Petersen-England vor einer wenig dankbaren Aufgabe, denn der Italiener ist für alle nicht allzu schlagstarken Schwergewichte wegen seines ungewöhnlichen Gewichts ein schwer zu boxender Gegner.

**Deutsche Trauben sind gesund**

Kirchweih-Sonntag 15 Uhr - **Auswahlspiel** - Rittersportplatz


**Gasthaus zur Blume Durlach**
Telefon 304
Eigene Schlachtung und Wurstfabrikation
„Linde" elektrische automatische Kühlung
Jeden Mittwoch **Schlachtpartie**
Heute großes **Ochsenschlachtfest**
u. Kronfleisch am Holzteller.
Sonntag, 15. u. Montag, 16. September 1935
**Großes Kirchweihfest mit Ball**
Großer Saal: Instrumentalmusikverein
Gartensaal: Kapelle Hilz
Schweinsbratwurst-Rösterei im Garten
Bierkeller — Volksfest
Hauptausschank der Riegeler Biere,
besondere Kirchweihspeise-Karte.
Zum zahlreichen Besuch ladet ein
Fritz Mannherz, Metzgermeister u. Gastwirt.

**Mostäpfel**
treffen täglich frisch ein u. werden Bestellungen entgegengenommen
**Müller,** Gartenstraße 13.

Morgen Donnerstag wird **geschlachtet im „Kranz"**

Morgen Donnerstag **Schlachttag im „Schick"**

**Zur Aufklärung.**
**Mein epochemachendes Haarwurzel-Elixier** sollte anfänglich nach den schon länger dauernden Versuchen der Erhaltung bestehenden Haarwuchses dienen, zumal man heute schon bei jungen Leuten die ersten Stadien des Haarschwundes beobachten kann. Der Erfolg mit dem Elixier ist beispiellos: **Schuppen, Haarausfall verschwinden, spärliche dünne Haare werden voller, kräftiger, bekommen wieder den natürlichen seidigen Griff und Glanz.**
Darüber hinaus ist aber auch bereits die Erneuerung völligen Haarschwundes nach 20 Jahren gelungen; über die Hälfte hat wieder neuen Haarwuchs, der ständig fortschreitet und vollen Erfolg verspricht. Zu dieser Annahme berechtigen auch gelungene Tierversuche. Jedenfalls läßt sich nach den bisherigen überall mit Erfolg durchgeführten Versuchen annehmen, daß kein Fall hoffnungslos ist, solange kein Versuch mit dem Lenz'schen Haarwurzel-Elixier gemacht wurde.
**Carl Lenz**
**Durlach.**

Ehrliches
**Tagesmädchen**
das schon in Stellung war gesucht
Zu erfragen im Verlag.

**Zu verkaufen:**
**1 Ovalfaß** 220 Ltr., **2 Krautständer.** Anzusehen v. 8—13 Uhr
Adolf Hitlerstraße 67.

**Inserieren bringt Erfolg!**

**An die 70jähr. Schulfreunde!**
Am Samstag, den 14. 9. 35 nachmittags 4 Uhr
**Zusammenkunft**
im Nebenzimmer zum „Ochsen"
Hierzu sind die 70jähr. Schulfreunde eingeladen
**Die Kommission**
Karl Schaffner.
Eine persönliche Einladung erfolgt nicht.

**Was vordem eine Last —**
wird zum Vergnügen durch
**die Brille** vom
staatl. gepr. Optiker Fischbach
**Firma H. Meißburger**

**Badisches Staatstheater**
Freilicht-Vorstellung im Schloßgarten
**Mittwoch, 11. Sept. 1935**
Freivorstellung Platzmiete A (Mittwochmiete)
Erstaufführung
**Pantalon u. seine Söhne**
Lustspiel von Paul Ernst
Regie v. d. Trenck
Mitwirkende: Ervig, Fiebig, Frauendorfer, Koerfer, Graeber, Höcker, Müller, Müller-Graf.
Anfang 19 Uhr Ende 21 Uhr
Für den öffentlichen Verkauf ermäßigte Preise 0.50—1.50 ℳ
Do. 12. 9. Im Schloßgarten: Pantalon und seine Söhne.

**Evangelische Kirchengemeinde**
Der im „Durlacher Tageblatt" auf heute Mittwoch, den 11. September 1935, abends 8 Uhr in der Evang. Stadtkirche in Durlach angezeigte Vortrag von Pfarrer Giebner über das Thema: „Evangelium und Deutsches Volkstum" **ist nicht vom Evang. Kirchengemeinderat veranlaßt,** sondern findet im **Auftrag der Ortsgruppe „Deutsche Christen"** Durlach statt.
**Evang. Kirchengemeinderat:**
Neumann, Pfarrer.

Zur **Kirchweihe** empfiehlt:
**Suppenhühner Enten u. Hahnen**
**Städt. Gutshof Durlach** Tel. 7

**Verloren** silbergraue **Weste** von Lußweg bis Bleichstr. Abzugeb. geg. Belohn. Bleichstr. 12

**Einfamilienhaus**
mit größerem Garten ev. auch Bauplatz, Südlage bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 598 an den Verlag.

**Prima Mostbirnen**
zu haben.
**Kelterei A. u. F. Geier**
Pfinzstraße.

15 einjährige
**weiße Leghornhühner und ein Wellensittich**
grün, männl., zu verkaufen
Durlach, Untermühlstraße 5.

**Polstermöbel**
formschön und bequem
**Matratzen**
in bekannt gut Ausführung
**A. Spoth**
Mühlstraße 16, Telefon 117